

„...deshalb denke ich, dass diese Art von Liebe nicht das Ergebnis von Schlüssen und Berechnungen ist. Sie kommt einfach - niemand weiß, woher...“

Adam an Evas Grab: „Wo immer sie war, dort war Eden.“

(Mark Twain: Tagebuch von Adam und Eva)

Caritas ist Liebe des Menschen für den Anderen. Diese Liebe zeigt sich durch einen anderen Menschen, der uns hilft. Liebe ist nicht Berechnung. Da wo wir füreinander da sind, da ist die Liebe und da ist Gott. Im Anderen, im Notleidenden, im Obdachlosen und ... Und in mir, denn da wo ich dem Anderen in Liebe begegne, dort ist Gott, dort ist Eden.

Wo finde ich in dieser Woche mein eigenes Eden?



Ubi Caritas et Amor

Deus ibi est...

Gott ist immer da, wo Menschen sich in Liebe begegnen. Insbesondere da, wo ich einem Menschen begegne, der in Not ist und Hilfe braucht. In ihm oder in ihr begegnet mir der Not leidende Christus. Und für den Menschen in Not, dem ich helfend zur Seite stehe, wirkt Christus durch mich. Lieben geschieht gegenseitig. Nie lieben wir nur für uns selbst. Oft ist das im Alltag nicht einfach. Gerade dort zu lieben, wo es uns nicht so leicht fällt. Hürden zu überwinden, auch wenn es uns schwer fällt. Gott lässt uns nicht alleine auf diesem Weg der Liebe, er ist immer an unserer Seite.

Wenn ich heute einmal ganz besonders auf die Menschen um mich herum achte, wo begegne ich Menschen, die meine Hilfe brauchen?



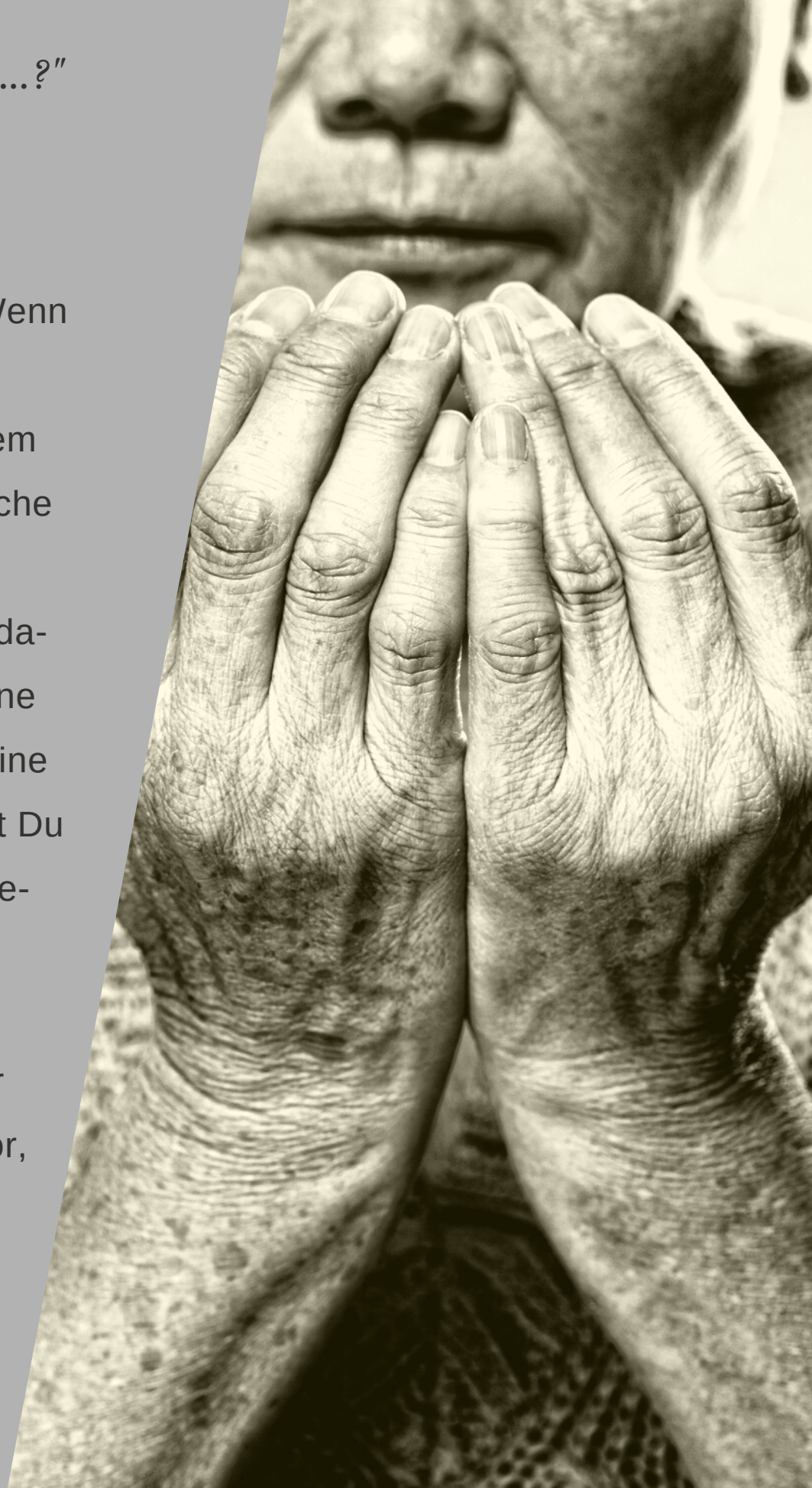
"Willst Du meine Hände, Herr, damit ich...?"

(Mutter Teresa)

Der Tag bringt viel Unerwartetes mit sich. Wenn wir morgens aufstehen, wissen wir oft nicht, was im Laufe des Tages passieren wird. Wem begegne ich? Welche unerwarteten Gespräche führe ich? Und dann... rauscht der Tag vielleicht an mir vorbei und abends schaue ich darauf zurück. Wo, Herr, warst Du heute? Gerne hätte ich Dir meine Hände, meine Füße, meine Augen und... gegeben. Und dann antwortest Du mir: Warum hast Du den Tag nicht mit mir begonnen, hattest nicht die Zeit für ein kurzes Gebet am Morgen?

Am Ende des Tages erkenne ich, wie dieser Tag gelaufen ist und vielleicht nehme mir vor, morgen früh kurz innezuhalten. Mit einem kurzen Gebet:

*Willst Du meine Hände, Herr,
ich gebe Dir heute...*



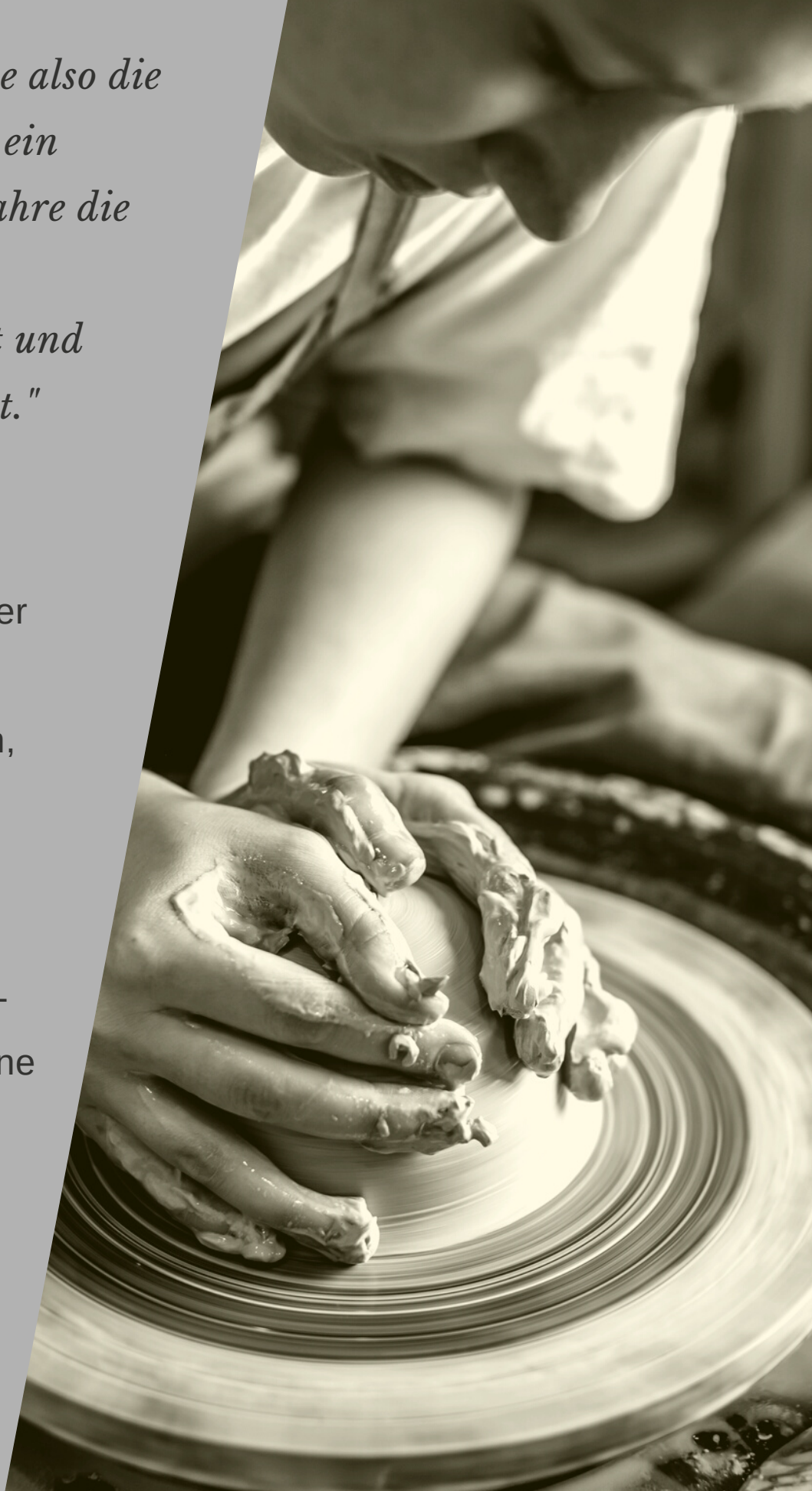
"Mensch, du bist ein Werk Gottes. Erwarte also die Hand deines Künstlers... (und) bring ihm ein weiches, williges Herz entgegen und bewahre die Gestalt, die der Künstler dir gab.

Bleibe formbar, damit du nicht verhärtest und schließlich die Spur seiner Finger verlierst."

(Irenäus von Lyon)

Jeder Mensch, egal welchen Geschlechts oder welcher Herkunft, ist ein Werk Gottes und ist von ihm geliebt. Oft begegnen uns Menschen, die anders erscheinen als wir. Wir verstehen ihre Art zu denken und zu handeln nicht und reagieren mit Unverständnis oder gar Ablehnung. Wie würde Jesus diesen Menschen gegenüber handeln? Was kann ich tun, um meine Grenzen zu sprengen, mich einzulassen auf den Anderen? Mich einzulassen auf Gott und formbar zu bleiben?

Was kann ich tun, um meine Grenzen zu sprengen?



*"Schweigen ist das Gegenteil von Vergessen und Kälte. Im Schweigen liebt man am glühendsten; Lärm und Worte verlöschen oft das innere Feuer."
(Charles de Foucauld)*

Im Lärm unserer Zeit geht so manches ungehört unter. Oft stehen die lauten Töne im Vordergrund. Wer laut ist, findet Gehör. Wer leise, gar stumm ist, geht oft im Alltag unter. Wenn wir Exerziten machen, dann hören wir auf die Stille. So lässt sich Gott am besten finden. In der Stille blenden wir alles aus, was uns stört und hindert. Und siehe da, auf einmal hören wir wieder das, was uns Gott sagt. Im Anderen, der schweigend leidet. Wir sehen den, der uns anschaut mit seinen Gebrochenheiten. Und wir werden gesehen, von anderen und besonders von Gott, der immer wieder mit uns in Kontakt treten möchte. Hören wir auf die Stille.

Wo finde ich eine Zeit der Stille im täglichen Leben?

